

BALANCE

Eine Frage der Haltung

Nahezu jedes Ei hat ein schmutziges Geheimnis: die 45 Millionen männlichen Küken von Legehühnern, die jedes Jahr getötet werden. Gut, dass es endlich Alternativen zu dieser Praxis gibt



Abfall oder Produktionsmaschine: Die Entscheidung fällt, kurz nachdem sich das Küken mühsam durch die Schale gepickt hat. Ist es weiblich, wird die Henne auf engstem Raum hochgepäppelt und legt etwa 300 Eier, bevor sie nach einem Jahr an Krankheiten oder Schwäche stirbt. Ist es männlich, wird der kleine Hahn vergast oder wandert in den „Homogenisator“, eine fleischwolfähnliche Maschine. Die Reste kommen ins Tierfutter oder werden verbrannt und als Asche im Straßenbau verwendet.

Es ist nur schwer erträglich, mit diesen Bildern im Kopf weiter Eier zu essen. Nur: Im Gegensatz zum Fleisch, wo wir mit Bio-Tieren aus Weidehaltung eine moralisch vertretbare Alternative haben, töten selbst die meisten Bio-Produzenten die männlichen Küken, weil sie kaum Fleisch ansetzen.

„Das ethische Grundübel ist die extreme Selektion auf Lege- und Mastleistung“, erklärt die Tierärztin Anita Idel. Die Hochleistungshühner (Hybride) sind so gezüchtet, dass sie nur eines können: Eier legen oder Fleisch ansetzen, und das möglichst schnell, möglichst günstig.

Wie gut, dass sich jetzt endlich was tut – und das gleich auf mehreren Ebenen. Nordrhein-Westfalen und Hessen haben bereits ein Tötungsverbot für Eintagsküken verabschiedet, gegen das die Brütereien allerdings Klage erhoben haben. Die Grünen fordern ein sofortiges Verbot des Kükenschredderns. Das Bundeslandwirtschaftsministerium lehnt das ab, es setzt

Die Kükenreste wandern ins Tierfutter oder als Asche in den Straßenbau

auf die Entwicklung eines neuen Verfahrens, mit dem das Geschlecht im Ei per Laserstrahl und Spezialmikroskop bereits nach dreitägiger Brutzeit bestimmt werden kann. Bis 2017, so der Plan,

werde es marktreife Prototypen geben. Das Ziel: Männliche Küken sollen erst gar nicht mehr schlüpfen, die Eier bereits vor der Entwicklung des Schmerzempfindens beim Embryo anders verwertet werden. Die Geschlechtsbestimmung im Ei dauert nur wenige Sekunden, die Eier sollen nur wenige Cents mehr kosten. „Ein Verbot ohne umsetzbare Alternative würde die Kükentötung lediglich ins Ausland verlagern“, heißt es im Ministerium.

„Ein erster Schritt“ in die richtige Richtung sei das vielleicht, meint Brigitte Rusche vom Deutschen Tierschutzbund, denn es erspare den männlichen Küken

Schmerzen und Leid. Doch für die Legehennen ändere sich gar nichts. Hochleistungszucht bleibe Quälzucht auf Kosten der Tiere. „Konsequent für den Tierschutz ist nur der Systemwechsel, zurück zum gesunden Zweinutzungshuhn“, sagt Katharina Reuter, Geschäftsführerin von UnternehmensGrün, dem Bundesverband der grünen Wirtschaft.

Seit einigen Jahren experimentieren Bauern in den Bio-Verbänden daher mit der Haltung traditioneller Rassen, die sowohl Eier als auch Fleisch liefern. Sogenannte Zweinutzungshühner wie etwa die französischen Rassehühner „les Bleues“ (Verwandte des berühmten Bresse-Huhns) legen zwar etwa 15 Prozent weniger Eier als die speziell gezüchteten Legehybride, setzen aber auch ordentlich Fleisch an. Projekte wie „ei care“ im Berlin-Brandenburger Raum oder die Herrmannsdorfer Landwerkstätten in Süddeutschland vermarkten ihre Produkte sehr erfolgreich, in vielen Bio-Läden kann man bereits Eier und Fleisch von Zweinutzungshühnern kaufen. 50 bis 60 Cents kostet ein Ei dann allerdings.

Die Bruderhahninitiative Deutschland, an der sich bislang 23 Bio-Höfe beteiligen, geht einen anderen Weg: Sie zieht die Bruderhähne der Legehybride mit auf und mästet sie. Da sie weniger Fleisch liefern als ihre Kollegen aus der Mastlinie, werden sie von ihren eierlegenden Schwestern subventioniert, mit vier Cents Mehrkosten pro Ei. Dafür kann man das dann ohne Bedenken essen. **KIRSTEN WENZEL**

WELCHE EIER KANN ICH ESSEN?

Ethisch korrekte Eier gibt es in Deutschland bisher ausschließlich im Bio-Laden (z. B. Bio-Company, denn's Biomarkt). Sie stammen entweder erkennbar vom Zweinutzungshuhn (www.zweinutzungshuhn.de, www.aktion-ei-care.de, www.herrmannsdorfer.de) oder aus Bruderhahnprojekten (BID-Siegel, www.bruderhahn.de).

Die nächstbeste Lösung ist der Kauf von Bio-Eiern (gekennzeichnet durch eine „0“ auf dem Ei), hier sind die Qualität des Futters und verbesserte Haltungsbedingungen garantiert.